

# Mit vollem Einsatz

**GAUDIWETTKAMPF** „Hütte Nieder-Seemen“ gewinnt beim Human-XXL-Soccer-Turnier in Böß-Gesäß

**BIRSTEIN** (ada). Die Septembersonne kitzelte am vergangenen Wochenende die 30-Grad-Marke der Thermometerskala. Kältesuchende sicherten sich unter Schatten spendenden Blätterkronen wuchtiger Bäume oder unter Sonnenschirmen ein kühles Plätzchen oder verschafften sich mit frisch Gezapftem von innen her eine angenehme Erfrischung. Indess trotzten 60 bewegungsfreudige Männer und Frauen der sengenden Spätsommerhitze und ließen in einer Human-XXL-Soccer-Arena die Schweißtropfen über ihre Haut rinnen. So geschehen am Samstagnachmittag auf der Wiese neben der Alten Schule in Böß-Gesäß: Hierher nämlich hatten örtlicher Frauenverein und Freiwillige Feuerwehr zum Soccer-Turnier eingeladen.

Zur zweiten Auflage des Gaudi-Sommer-Events gaben sich zwölf Mannschaften mit jeweils fünf Spielern ein Stelldichein und sorgten bei den Zuschauern und auch bei sich selbst für reichlich Belustigung. Schließlich galt es, möglichst viele Softbälle in das gegnerische Tor zu katapultieren – und das auf einem überdimensional großen, aufgeblasenen und einem Tischfußball nachempfundenen Spielfeld. Die Genaufstellung erfolgte nach einem Auslosungsverfahren und so standen sich die Teams „Top-Mädels aus Nieder-Seemen“ und „No Name“ aus Dörfen der Region im Eröffnungsspiel gegenüber. Mit fetzigen Rhythmen feuerte DJ Florian Scherer die Teilnehmer



Die „Top Mädels Nieder-Seemen“ bestreiten gegen „No Name“ das Eröffnungsspiel.

Foto: Dahmer

und Zaungäste gleichermaßen an. Stets ein wachsames Auge auf die Fairness während des Spiels hatte Schiedsrichter Bernd Göth aus Burgbracht.

Nach mehrstündigem Wettkampf, bei dem die „Athleten“ vollen Körpereinsatz gaben, standen schließlich die Platzierungen fest und die Turnierleitung aus Daniel Sorge und René Hauptvogel läufte das Ergebnis der

Rangfolge. Sieger des Turniers wurde die Mannschaft „Hütte Nieder-Seemen“, die der SG Hettersroth-Burgbracht-Böß-Gesäß als Siegerpokalinhaber des Vorjahres die Trophäe abspenstig machte. Als Zweitplatzierte jubelten die Kameraden der Feuerwehr Nieder-Seemen. Und über den dritten Platz freute sich das Team „89er“. Weitere Plätze belegten: Top Mädels Nieder-

Seemen, SG Hettersroth-Burgbracht-Böß-Gesäß I, Feuerwehr Böß-Gesäß, Die Flinken Füße, SG Hettersroth-Burgbracht-Böß-Gesäß II, Weninger, Frauenverein Böß-Gesäß und No Name. Die Kameraden der Feuerwehr Nieder-Seemen war das Team mit dem größten Bier-Durst – hierfür bekamen die Floriansjünger aus dem Seemental einen weiteren Pokal.

## Programm des Geschichtsvereins

**WÄCHTERSACH** (red/an). Der Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach hat sein Veranstaltungsprogramm für die nächsten Monate vorgestellt. Es umfasst eine Wanderung und zwei Lichtbildervorträge.

Am Samstag, 25. September, leitet Gerhard Jahn unter dem Motto „Der Vogelsberg – ein Vulkan im Ruhestand“ eine erdgeschichtlich-heimatkundliche Wanderung im Büdinger Wald, die um 15 Uhr am Dorfgemeinschaftshaus Waldensberg beginnt. Während der rund sechs Kilometer langen Wanderung, die zwei bis drei Stunden dauern wird, ist unter anderem Wissenswertes zur Entstehung des Vogelsberges vor 23 bis sieben Millionen Jahren durch vulkanische Aktivitäten zu erfahren, außerdem über den historischen Braunkohlenbergbau zwischen Waldensberg und Rinderbügen und die geheimnisvollen Quarzitblöcke im Waschbachtal. Auch die fürstlich-ysenburgische Begräbnisstätte in der Nähe des Geisweihers wird besucht.

Am Mittwoch, 12. Oktober, hält Hans Kreuzer aus Meerholz ab 19.30 Uhr in der Aula der Friedrich-August-Genth-Schule einen Lichtbildervortrag zum Thema „Der Dreißigjährige Krieg in den Ysenburger Landen“. Mit seinem Vortrag führt Kreuzer seine Zuhörer in jene unheilvolle Zeit zu Beginn des 17. Jahrhunderts zurück und widmet sich neben der Erläuterung der politischen Ereignisse besonders dem Leiden der Bevölkerung, die letztendlich die Folgen des Machtstrebens der Herrschenden zu ertragen hatte.

Am Mittwoch, 9. November, schließlich präsentiert Gerhard Jahn ab 19.30 Uhr in der Aula der Friedrich-August-Genth-Schule einen kleinen Schatz: Der Heimat- und Geschichtsverein konnte kürzlich von einem Spezial-Verlag 70 Luftbilder von Wächtersbach und Aufenau erwerben, die zeigen, wie es hier in den Jahren 1957 und 1964 ausgesehen hat. Vorgestellt und kommentiert werden dazu noch einige ältere Aufnahmen aus dem Vereinsarchiv und auch jüngere Fotos, die besonders die Entwicklungen und Veränderungen der Stadt in den letzten Jahrzehnten verdeutlichen.

Auch Nichtmitglieder sind zu allen Veranstaltungen willkommen. Der Eintritt ist frei. Eventuelle Änderungen werden in der Presse und im Internet unter [www.hgv-waechtersbach.de](http://www.hgv-waechtersbach.de) bekanntgegeben.

## 2212 Kilogramm Kohlendioxid eingespart

**„STADTRADELN“** 105 Teilnehmer legen 15 579 Kilometer zurück / Brachtaue Bikers mit dem besten Ergebnis

**WÄCHTERSACH** (an). Während des Radlersonntags „Kinzigal total“ ging gestern auch die Wächtersbacher Aktion „Stadtradeln“ zu Ende. Die Abschlussveranstaltung und die Siegerehrung fand vor dem Sicherheitszentrum an der Gelnhäuser Straße statt.

Bürgermeister Andreas Weiher und Koordinator Tim Schneider konnten eine stolze Bilanz ziehen: 105 Teilnehmer aus 13 Teams legten in den drei Wochen 15 579 Kilometer mit dem Fahrrad zurück und vermieden dadurch 2212 Kilogramm Kohlendioxid. Das beste Ergebnis verbuchten die Brachtaue Bikers der Schottener Sozialen Dienste (2872 Kilometer) vor dem TV Wächtersbach (1985 Kilometer) und der Rathausmannschaft, in der auch der Bürgermeister mitfuhr (1824 Kilometer). Das beste Einzelergebnis erzielte Daniel Holler von den Brachtaue Bikers (1083



Andreas Weiher (hinten, 10.v.r.) ehrt die Teilnehmer des diesjährigen „Stadtradelns“.

Foto: Schäfer

Kilometer). Abschließend gab Weiher den „Stadtradel“-Stars Kai Löwe, Lars Kauer, Michaela Krone-Samer und Bri-

gitte Artl ihre Autoschlüssel zurück und verlost unter allen Teilnehmern die von den Sponsoren gestifteten Preise.

Den Hauptpreis, ein iPad im Wert von 499 Euro, gewann Tanja Appel von den Brachtaue Bikers.

Gelnhäuser Tageblatt bei Facebook

**f** Jetzt Fan werden!  
facebook.com/GelnhaeuserTageblatt

## Zusammenarbeit statt Lagerdenken

**POLITIK** Ohne Bürgermeister: Ehrenamtliche Politiker raufen sich in der 5000-Einwohner-Gemeinde Brachtal zusammen

**BRACHTAL** (ssi). Kann eine hessische Gemeinde ohne Bürgermeister, ohne einen hauptberuflichen Politiker also, zurechtkommen? Die 29 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Main-Kinzig-Kreis würden sicher unisono ausrufen. „Nein, keinesfalls!“ Die etwas über 5000 Einwohner der Gemeinde Brachtal dürften diese Frage mittlerweile anders beantworten. Brachtal befindet sich in einer außergewöhnlichen Situation: Seit Dezember 2015 ist Bürgermeister Christoph Stürz (SPD) im Krankenstand. Stürz wird nicht mehr ins Rathaus zurückkehren. Er geht in den vorzeitigen Ruhestand. Folge: Die ehrenamtlichen Kommunalpolitiker mussten all die Aufgaben übernehmen, die normalerweise von einem Bürgermeister erledigt werden. Und: Sie schaffen das.

Anlaufschwierigkeiten gehören dazu. Ein Bürgermeister „regiert“ nicht etwa eine Gemeinde. Er ist, ganz profan, ein „Dienststellenleiter“. Er muss Gesetze, Verordnungen und Weisungen der Aufsichtsbehörden ausführen, die Beschlüsse der Gemeindevertretung ver-

wirklichen, die öffentlichen Einrichtungen und wirtschaftlichen Betriebe der Gemeinde und das Gemeindevermögen verwalten, die Gemeindeabgaben einziehen, den Haushaltsplan aufstellen, das Kassen- und Rechnungswesen überwachen, die Gemeinde nach außen vertreten und den Schriftwechsel führen. Klassische Schreibtischarbeit, die erledigt werden will.

In Brachtal unterzog sich zunächst der Erste Beigeordnete Dietmar Noack (FWB) dieser Aufgabe. Er fuchste sich als gesetzlicher Vertreter des Bürgermeisters in die administrativen Aufgaben ein. Nach der Wahl vom 6. März übernahm Roland Tzschietzschker (CDU) diese Arbeit. Er hat jetzt die „Kapitänsmütze“ auf und kümmert sich zunächst „um den Erhalt des Geschäfts“, wie er im Gespräch mit dem Tageblatt sagt. Das braucht „Zeit, Durchblick und Einblick“. Tzschietzschker lobt ausdrücklich die Mitarbeiter der Verwaltung, die „in der Lage sind, sich selbst zu organisieren“ und die in den bürgermeisterlosen Zeiten dafür gesorgt haben, dass die Gemein-

de nicht „zu einem Scherbenhaufen geworden“ ist. Trotzdem: Beim reinen Verwalten wollen es der Gemeindevorstand und Tzschietzschker nicht belassen. Auch neue Ideen – etwa die Anschaffung von Elektrofahrzeugen für den Fuhrpark – stehen auf der Agenda.

Das „Leben ohne Bürgermeister“ hat auch politische Konsequenzen, wie im Brachtaler Gemeindeparlament deutlich zu sehen ist. Beobachter der kommunalpolitischen Szene kennen jenen parteipolitischen „Theaterdonner“, der in Stadt- und Gemeindeparlamenten zuweilen herrscht. Das gibt es in Brachtal nicht mehr. Es gilt, zusammenzuarbeiten. Wer die Ausschusssitzungen besucht, ist angenehm überrascht. In sachlich-freundlicher Form werden alle Mitglieder auf den neuesten Stand gebracht. Und die Gemeinde profitiert von der Initiative der ehrenamtlichen Politiker. Wolfram Zimmer, der Fraktionsvorsitzende der CDU etwa, hat sich tief ins Kommunalinvestitionsprogramm (KIP) eingearbeitet. Mit den Angelegenheiten, die das Bauamt zu regeln hat, ist er mittlerweile bestens vertraut.

Er kann seinen Mitstreitern „aus der hohlen Hand“ über den Stand vieler Vorgänge berichten – und er tut es auch. „Herrschaftswissen“ gibt es hier nicht.

Auch die Zusammenarbeit mit der Verwaltung läuft auf dem „kleinen Dienstweg“ gut: Der neue Bauamtsleiter Dirk Valentin zieht mit den Ortsberatern „um die Häuser“, um ein Kataster der Straßenschäden aufzunehmen. Noch in diesem Jahr soll die Abarbeitung der schlimmsten „Löcher“ in Angriff genommen werden.

Die Gemeinde profitiert von der Gestaltungskraft der Kommunalpolitiker. Einer recherchiert, wie Brachtal beim Betrieb der Straßenlaternen eine Menge Geld sparen kann. Statt des Parteiliches regieren Verstand und Augenmaß. Eine Theke im Dorfgemeinschaftshaus für 30 000 Euro? Zu teuer. Ein Akteneinsichtsausschuss? Was soll die Bürokratie? „Der Bürgermeister ist nicht da. Schauen wir einfach rein in die Akten.“ Die Banken ziehen sich aus Brachtal zurück: Warum nicht einen Bankautomaten in den Tegut stellen? Es geht um Ideen, Sachver-

stand und den Willen zur konstruktiven Zusammenarbeit.

Es geht auch ums Handeln, nicht ums Reden. Während anderswo selbst noch in den Ortsberatern parteiweise und mit „Fraktionsdisziplin“ darüber abgestimmt wird, ob eine Bank nun rechts oder links auf dem Spielplatz aufgestellt werden soll – dann treffen sich die Brachtaler Mandatsträger, um sich abzustimmen, wann sie einen gemeinsamen Termin für das Ausheben und Betonieren des Bank-Fundamentes finden.

Angenehmer Nebeneffekt: Kommunalpolitik wird durchschaubar. Und da die einzelnen Politiker ihre Gestaltungskraft wieder einbringen können, macht die Sache auch Spaß. So bleibt die Frage, ob die Gemeinde nicht dem Beispiel der Gemeinde Bromskirchen folgen sollte: Die verzichtet zum Jahreswechsel auf einen hauptberuflichen Bürgermeister. Das darf bei Gemeinden unter 5000 Einwohnern sein. Steht in der Gemeindeordnung. Und ehrenamtliche Bürgermeister: Die gab es in Hessen vor noch gar nicht allzu langer Zeit zuhauf: Vor der Gebietsreform.